

Wirtschaftszeitung vom 17.06.2016 / Wirtschaft

interview

Viele Chancen für die deutsche Wirtschaft

WZ-Gespräch mit Prof. Dr. Robert Obermaier, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Passau

Herr Prof. Obermaier, wer von **Industrie 4.0** spricht, der meint in der Regel die "vierte industrielle Revolution". Was muss man sich darunter vorstellen?

Prof. Dr. Robert Obermaier: Das ist natürlich ein schillernder Begriff, der allein nicht viel aussagt. Das ist ohnehin das Problem bei **Industrie 4.0**: Es wird häufig viel zu oberflächlich darüber diskutiert und das macht es schwierig, konkrete Umsetzungsvorhaben zu verwirklichen. Im Kern geht es darum, wie die **Industrie** der Zukunft aussehen wird und wie sie wettbewerbsfähiger werden kann. Hier liegt die Schwierigkeit: Niemand kann die Zukunft voraussagen. Aber mit vielen kleinen Schritten kann sich jeder Unternehmer auf den Weg in diese Zukunft machen.

Das klingt nach vielen sehr individuellen Ideen, nicht aber nach dem großen Wurf ?

Musterpakete gibt es in der Tat nicht; deshalb aber nichts zu unternehmen, ist sicher der falsche Ansatz. Wie Normen und Standards aussehen könnten, ist letztlich eine Frage der technischen Umsetzung und mithilfe von entsprechender Software auf jeden Fall möglich. Die großen Bausteine, auf denen das Prinzip von **Industrie 4.0** beruht, heißen Automatisierung, Digitalisierung und Vernetzung von allen Akteuren, die an der Wertschöpfung beteiligt sind. Viele dieser Prozesse laufen zum Teil schon seit Jahren und sind an sich gar nicht so neu.

Inwieweit sehen Sie in dieser anhaltenden Technisierung Chancen für unsere heimische Wirtschaft?

Für unsere Unternehmen geht es um nicht weniger als ihre Wettbewerbsfähigkeit in den nächsten 20 Jahren. Wer da nicht mitzieht, der gerät schon heute ins Hintertreffen. Jedoch ist die Ausgangslage für die deutsche **Industrie** ziemlich gut, zumindest, wenn es um die Effizienz von Entwicklungs- oder Produktionsprozessen geht: In diesen Bereichen nutzen viele unserer Unternehmen schon heute die Chancen, die sich dank Automatisierung und Digitalisierung bieten. Großen Nachholbedarf sehe ich zum Beispiel aber noch in der intelligenten Vernetzung von Produkten.

Können Sie das näher erläutern?

In Deutschland achten die Unternehmen sehr auf die Effizienz ihrer Fertigungsprozesse und nutzen zur Effizienzsteigerung technische Innovationen. In den USA hingegen gehen die Unternehmen viel häufiger von Problemen aus, die ihre Kunden haben, und versuchen, dafür Lösungen anbieten zu können. Das ist viel kundenorientierter. So ergeben sich teilweise völlig neue Geschäftsmodelle für Unternehmen, in jedem Fall aber neue, einzelne Geschäftsfelder, die viel Wertsteigerungspotenzial in sich bergen.

Welche Rolle spielt dabei Big Data, also das Sammeln und Auswerten großer Datenmengen?

Nehmen Sie zum Beispiel einen x-beliebigen Maschinenhersteller, dessen Geschäft bislang darin bestand, möglichst viele seiner Maschinen zu verkaufen. In einer vernetzten Welt könnte dieser Maschinenhersteller in Zukunft zusätzlich Informationen über mögliche Fehler und Ausfälle seiner Maschinen sammeln und seinen Kunden so einen effektiven Reparaturdienst anbieten, schon bevor die Maschine ausfällt. Für den Maschinenhersteller ergibt sich so ein neues lukratives Geschäftsfeld, für seine Kunden kann es zum entscheidenden Vorteil im Wettbewerb werden, wenn dessen Maschinen weniger anfällig für Ausfälle sind.

Das Interview führte

Volker Waschk

Bildunterschrift: Prof. Dr. Robert Obermaier

Universität Passau


Quelle: Wirtschaftszeitung vom 17.06.2016

Ressort: Wirtschaft

Dokumentnummer: E6514872D55BAB36D967B6CE87B707ED

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://www.wiso-net.de/document/WIZ_E6514872D55BAB36D967B6CE87B707ED

Alle Rechte vorbehalten: (c) Mittelbayerischer Verlag KG

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH